

Löpfers Hand bewirkten. Die zertümmerten Antiken waren Bilder seines Innern; mit gebrochenem Herzen, mit zerstörten Sinnen eilte er seiner Wohnung zu, wo er seinen Freund, den Rittmeister von Langensfeld, fand, der ihn sehnsuchtsvoll erwartete. Langensfeld hatte bisher die Depeschen der Liebe ausgefertigt, und dem entfernten Geliebten treuen Bericht über jeglichen Schritt seiner Louise abgestattet, als mit einem Male, wie wir schon wissen, jene Quelle versiegte. Jetzt mußte der unglückliche August die Ursache des langen Schweigens vernehmen; mit kurzen Worten erzählte ihm sein Freund folgende Thatsachen: der Hauptmann, Baron von Mollen, ein verlebter Dreißiger, ungeschliffen in seinem Innern, aber wohl gebaut und anziehend in seinem Außern, hatte, wahrscheinlich aus Geldnoth, um Louisens Hand beim Legations-Rath angehalten, die Unheil stiftende Convenienz hatte des Vaters Bitte zum herrischen Befehl gemacht, nicht das väterliche Herz, nur das blinde Auge des Stolzes sollte hier richten; ein armer Baron, dem von der Hinterlassenschaft seiner stolzen Ahnen nichts übrig geblieben war, als das Wörtchen von, der das erbte Rittergut seines Stammes und mit ihm seinen ehrlichen Namen verschwelgt hatte, ein solcher Cavalier war in den Augen des Legations-Rathes mehr werth, als das treue Herz eines fleißigen, christlichen Bürgers. Ueber Louisens Benehmen bei dieser Sache hatte das forschende Auge des Freundes nichts erfahren können, und selbst die Lästereien der Residenz, welche bei Verbindungen dieser Art sonst nicht feierten, ließen nicht verlauten, ob Louise ihre Hand freiwillig oder gezwungen dem Baron gegeben habe. Vielleicht verstopften die köstlichen Dinners, welche jetzt wöchentlich im Hause des Legations-Rathes veranstaltet wurden, die Lästermäuler und verhinderten so, daß irgend ein Gerücht einen üblichen Schein auf die Verbindung zurückwerfe. „Heute,“ schloß Langensfeld seine Erzählung, „heute ist der famöse Polterabend zu dieser hohen Verbindung, Alles, was nur ein Titelchen hat, ist eingeladen; Maskerade, Concert, Comödie, Ball und andere Allotria sollen die 300 Personen unterhalten; — ich war auch eingeladen und sollte in der Burleske: „der Bär und der Bassa“ mit meiner körperlichen Konstitution den Marocko spielen, — was sagst Du dazu? Der Bräutigam selbst

giebt den Bären in der Posse, er weiß damit umzugehen, hat in seinem Leben genug Bären angebunden. — Und warum hast Du abgesagt? unterbrach August sehr mürrisch. „Weil ich Dich, mein Freund, erwartete,“ fuhr Langensfeld fort, Du hastest mir ja geschrieben, daß Du glaubtest heute hier einzutreffen. Zu meiner Entschuldigung, lieber August, muß ich Dir noch sagen, daß nur die Ungewißheit über Louisens Benehmen, meine Unwissenheit in dieser neuen Intrigue und mein Bewußtsein, Dir nichts Erfreulichs melden zu können, mich davon abhielt, Dir zu schreiben; Du kommst noch zur rechten Zeit, um Morgen ein Zeuge ihrer Trauung zu sein. „Spotte meiner nicht!“ erwiderte August sehr empfindlich, und seine rollenden Augen, sein laut klopfendes Herz bewiesen, daß Louisens Verbindung hier mehr bewirke, als der kalte Freund geglaubt hatte. Die hausbackenen Trost-Gründe des profaischen Freundes fielen auf das poetische Herz des Unglücklichen, wie Tropfen Wassers auf ein heißes Blech; August stand besinnungslos und starrte seinen Freund an, bis er plötzlich, Langensfeld ignorirend, in folgenden Monolog ausbrach: „so will ich sie noch einmal sehen, will ihr vor Gottes heiligem Altar in das Gesicht schauen, und sind ihre Züge nicht Blendwerk der Hölle, prangt der Engel nicht mit der Larve des Teufels, so müssen ihre Augen mir ihr Herz verrathen. Spiegelt sich noch wie damals ihre Seele mit dem himmlischen Blau ihres Blickes, so wird mich der Moment, wo sie gezwungen oder freiwillig ihr Ja läspelt, belehren, ob der einstmal's Geliebte noch mit dem Bräutigam in die Schranken treten darf, der frech genug war, mit meiner Louise vor den Altar zu treten. Unglücklicher Name! Bist Du außerkoren, ein Opfer der Liebe zu werden? Schiller schon nannte die Unschuld Louise und ließ sie durch Kabale untergehen.“ — „Erinnre Dich, Freund,“ unterbrach Langensfeld den Monolog, „daß die Schranken der Kirche geschlossen sind, und daß Du, Romanenheld, die Schranken der Wirklichkeit nicht übersteigen kannst! Geh in die Kirche und lies meinetwegen aus ihren Augen ihr Herz — doch findest Du Untreue in dem Himmelblau, so reise mit Gott nach B. . . . zurück, vergiß Louisen, suche Dir ein anderes Herz, mit dem Du schwärmen kannst, und mache hier keinen Scandal, der doch